



© Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück/Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

ZWANGSARBEIT



Margarete Niklasch, gesch. Delloch (Breslau; geb. 1910), Häftling 435, musste täglich drei Heizkessel für die große Gärtnerei mit einer Tonne Koks befeuern und später mit anderen Häftlingen Sumpfland urbar machen und dazu große Kästen mit Erde tragen.

Margarete Niklasch hauled loads of coke and kept the three ovens of the gardening houses going; she later cultivated marsh land.

Wahrscheinlich ist **Marie Poddig** (Essen; geb. 1894) auf dem obigen Foto „Frauen mit Loren“ (ganz rechts) zu sehen. Ihre Festnahme erfolgte am 13.9.1941. Die meiste Zeit vor ihrer Verurteilung zu 4 Jahren Zuchthaus am 4.7.1942 verbrachte sie im KZ Ravensbrück. Ihr Mann Hans (geb. 1897) kam ab 1935 in Haft; man entzog ihnen drei ihrer Kinder.

Marie Poddig is probably one of the prisoners doing labor (far right) in the above photograph.



Schwerstarbeit – neben Hunger und Misshandlungen – gehörte nun zum Lageralltag. Auch für den „Bunker“, den der Lagerkommandant in aller Eile mit über 70 Arrestzellen bis Dezember 1939 bauen ließ, um Häftlinge besonders hart zu bestrafen und ihren Willen zu brechen, verrichteten die Frauen Ausschachtarbeiten. „Man sagte uns Bibelforschern: ‚Der wird für euch gebaut!‘ Die ‚Politischen‘ und andere Häftlinge waren oft gespannt, was man wohl mit uns ... wieder vorhatte“ (Erna Ludolph).

Witness women did excavation for a new dungeon holding over 70 detention cells. "The cells are built for you Bible Students," the other prisoners said, keen to see what the SS would do to the Witnesses next. The construction of the "Zellenbau" was finished in December 1939.



Dorothea Golly (Hamburg; geb. 1887) mit ihrem Mann **Erich** (geb. 1891), der am 16.2.1945 im KZ Dachau verstarb. Ihr Friseurgeschäft ging durch Boykott ein. Sie war in Hamburg-Fuhlsbüttel, Ravensbrück und im Jugendlager Uckermark inhaftiert. Sie bemerkte auf einem Formular nach 1945: „Ich bin im Lager Ravensbrück bei der Arbeit (Pelze trennen) vollständig erblindet.“

Dorothea Golly lost her eyesight while working with fur at Ravensbrück.

Charlotte Müller (Chemnitz; geb. 1912) kam im Herbst 1939 für ein Jahr in den Strafblock, wo sie täglich bei jedem Wetter hart arbeiten musste, weil sie sich geweigert hatte, eine Hakenkreuzfahne für die Wäschekammer abzuholen. Die SS stellte ihr und anderen Zeuginnen später (ab 1942/43) besondere Passierscheine aus, „mit denen sie ohne Bewachung durchs Lagertor zur Arbeit ein- und ausgingen, denn eine Bibelforscherin würde niemals aus dem Konzentrationslager fliehen“ (Margarete Buber-Neumann).

The SS trusted the Witnesses and later gave the women special passes permitting them to leave and enter through the main camp gate and to work without guards in the SS housing nearby.



„KAUM RUHTE JEMAND ..., DA SCHRIEN SIE SCHON: ‚LOS, WEITERMACHEN!‘“

